





## Deutsches Reich.

### Ein Erlass des Kriegsministers.

Berlin, 21. Juli. Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht folgenden Erlass des Kriegsministers betreffend das dienliche Verbot für Unteroffiziere und Mannschaften der Armee, zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivildienste auszuüben oder Handwerksmeister der Truppen und militärischen Anstalten usw. zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch die Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen oder dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften wird befohlen, von jeder an sie ergehenden dergleichen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

### Deutsche und französische Kriegsgewerkschaft.

M.p. Die schweren Anlagen, die gegen die französische Gewerkschaft wegen der ungenügenden Bereitschaft großer Teile des Feldzugsmaterials erhoben worden sind, bilden indirekt eine besondere Reduzierung des in dieser Beziehung bei uns herrschenden Systems der ständigen Kontrolle und Aufsicht. Es ist vor einiger Zeit u. a. auch im Parlament darauf hingewiesen worden, daß angeblich die Beschäftigten in Deutschland auf einer Art überflüssigem, militärischem Sport auszuweichen. Nur dadurch aber, daß die einschlägige Heeresstelle sich dauernd überzeugt von der selbständigen Einwirkung aller in dem Bereich der Kriegsgewerkschaft, besteht die Gewähr einer wirklichen, reifen und unbedingten Bereitschaft. Die dem allgemeinen Kriegs-Departement des Kriegsministeriums unterstellten oder von ihm reorganisierenden Inspektoren der Truppen und Trainspazierer, des Feldartilleriegeschwaders, des Feldartilleriegeschwaders, die Inspektoren der Waffen bei den Truppen u. s. f. sind beinahe das ganze Jahr hindurch auf Befehlsbefugnisse unterwegs und sehen in Gemeinschaft mit dem direkten Vorgesetzten darauf, daß auch nicht ein Nagel in irgend einer Feldkriegsgewerkschaft fehlt. Es ist eine ungeheure Menge von Kleinarbeit, die auf diese Weise zur Sicherung der Feldkriegsgewerkschaft aller unserer Kriegsgewerkschaften geschieht. Sie erstreckt sich auf die kleinste und unbedeutendsten Dinge und umfaßt ein Gebiet, das bei der 15 cm-Kanone beginnt und bei dem Feinhaarpinzel aufhört, mit der ihr im Augenblicke des Kriegsausbruchs die Zugänglichkeit zu ihrer Gewerkschaft aufgepasst wird.

### Deutsch-griechische Gesellschaft.

Der in neuerer Zeit gewundene Strauß internationaler Wirtschaftsverbindungen ist abermals um eine Wölfe reicher: eine deutsch-griechische Gesellschaft hat sich konstituiert, welche dem Zweck einer neuen Zeitschrift „Bellas“ den Deutschen eine bessere Kenntnis Griechenlands ermöglicht und u. a. die wirtschaftlichen Beziehungen besonders pflegen. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden. Das geräumige Neu-Griechenland namentlich bietet der deutschen Industrie und Kommerzwelt soviel Beschäftigungsmöglichkeiten, daß planmäßige Vorarbeit durch einen privaten Verband nur begrüßt werden kann. Die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse Griechenlands ist bei uns tatsächlich sehr lückenhaft. Immerhin erscheint eine Heranzüchtung schon im Anfangsstadium der engeren Fühlungnahme dagegen wohl nicht unangebracht, daß eine finanzpolitische Wiederannäherung herausentwickelt wird. Um die wirtschaftlichen Unterlagen des griechischen Nationalkredits ist es neuerdings zwar besser bestellt, als vor und nach dem Staatsbankrott unter König Georg. Doch die innere Konsolidierung steht erst in den Anfängen, die politische Zukunft des Landes wird noch auf Jahre hinaus der Gewährung der Sicherheit in jenem Maße ermangeln, auf das für erneute Kreditöffnung Deutschlands nicht verzichtet werden könnte. Dieses Vorbehalt zu gedenken, würde selbst in Rücksicht auf den Umfang räthlich sein, daß die Werberei der deutsch-griechischen Gesellschaft durch französische Einflüsse erschwert wird, die bekanntlich in jeder Hinsicht Wohlwollens des griechischen Ministerpräsidenten sicher sein dürfen.

## Oesterreich-Ungarn.

### Graf Berchtold bei Kaiser Franz Josef.

W. Bad. 21. Juli. Der Minister des Inneren Graf Berchtold ist heute früh hier eingetroffen und um 9 Uhr vom Kaiser empfangen worden. Er berichtete über die laufenden Angelegenheiten. Die Audienz dauerte eine Stunde. Graf Berchtold verließ bis morgen früh in Sicht und reist dann zu eintägigem Aufenthalt in privater Natur nach Salzburg und reist morgen Abend nach Wien zurück.

W. Bad. 21. Juli. Der gemeinsame Finanzminister u. Bilinski sprach heute einer Abordnung der tschechischen

Nationalpartei des bosnischen Landtages seinen Dank dafür aus, daß die Partei entschlossen sei, auch weiterhin die bisherigen politischen Richtlinien festzuhalten. Die Abordnung versicherte, die serbische Nationalität werde auch weiterhin ihr Programm einer der Dynastie und der Monarchie treuen politischen Arbeit für das Wohl Bosniens beibehalten. Der Minister erklärte dann, wenn die serbische Bevölkerung Bosniens ihre Anhänglichkeit an die Dynastie und die Monarchie durch bosnisch-patriotische Haltung beweisen werde, so könne niemals der Gedanke aufkommen, gegen die Serben zu regieren.

## Frankreich.

### Messieurs Schindas und Halldiesse.

In ihrer gestrigen Ausgabe der „Autorité“ haben die Brüder Cassagnac die Erklärung der deutschen Journalisten gegen die Angriffe veröffentlicht. Trumphanten haben sie hinzugefügt, daß sie trotz des Vorgehens der deutschen Journalisten gegen Herrn Stephan wieder einen Brief zweier anderer deutscher Journalisten in Paris erhalten hätten, an deren Korrektheit sie die Herren Cassagnac nicht zweifeln. Sie veröffentlichten dann den Brief, den sie erhalten haben, und in dem die zwei Unterzeichner, die sich als Herausgeber der militär-antiken Korrespondenz „Militärische Neuigkeiten aus Paris“ bezeichneten, versichern, daß sie als Berichterstatter dieser Korrespondenz stets die größte Korrektheit Frankreich gegenüber an den Tag gelegt hätten. Die beiden Journalisten zeichnen mit den Namen: S. Ch. Indas und H. Halldiesse, und die Brüder Cassagnac fügen hinzu, es werde keinem Zweifel unterliegen, daß die deutschen Kollegen über diese beiden Herren an deren Korrektheit nicht zu zweifeln sei, nach dem Muster Stephan heranzustellen. Die Herren Cassagnac sind sich dabei nicht bewußt, daß sie das Opfer einer anonymen Manipulation geworden sind, die man verstehen wird, wenn man die Nomenklatur eines Wortes verbindet. Der Vorfall wird in Paris natürlich herzlich belacht.

## Russland.

### Der Streik in Petersburg.

Petersburg, 21. Juli. Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden gestern auf 110000 gestiegen. Sie trugen rote Flaggen und sangen revolutionäre Lieder, störten den Straßenbahnverkehr, bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Revieraufseher und 11 Schulleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolvergeschosse abfeuern, um die Menge zu zerstreuen, jedoch wurde niemand verletzt. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends gab es im Woroschewski Städtchen Ausschreitungen. 2000 Arbeiter führten Forderungen aus. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge und aus den Fenstern der Häuser mit Steinen beworfen, auch wurden Schüsse abgefeuert. Die Polizei schloß auf die Demonstranten und auf die offenen Fenster. Ob jemand verwundet worden ist, ist noch nicht festgestellt. Drei Polizisten wurden verletzt.

Moskau, 21. Juli. Der Streik der Arbeiter der elektrischen Kontraktion eingestellt.

## Großbritannien.

### Die Homerulosekonferenz im Buckinghampalast.

W. London, 21. Juli. Der Sprecher des Unterhauses, der den Vorsitz in der Homerulosekonferenz führt, ist heute eine Stunde vor Eröffnung der Konferenz im Buckinghampalast eingetroffen. Vor dem Tore war die angelaufene Menschenmenge so groß, daß er durch eine Seitentür eintreten mußte. Darauf kamen Dillon, Bonar Law, Craig und Carson zusammen an. Sie wurden begrüßt begrüßt. Redmond traf in Begleitung Lord Lansdownes ein; zuletzt kamen Ministerpräsident Asquith und Lloyd George an. Die Delegierten wurden vom König empfangen, der jedem die Hand gab. Die Sitzungen der Konferenz sind ebenso privat wie die des Kabinetts.

W. London, 21. Juli. Der König empfing die Mitglieder der Homerulosekonferenz und sprach mit ihnen über die Ziele der Zusammenkunft. Die Konferenz hat ihre Beratungen noch nicht beendet. Sie wird morgen vormittag 11 1/2 Uhr wieder zusammentreten.

## Frau Caillaux vor den Geschworenen.

(Telegraphischer Bericht)

Paris, 21. Juli.

Setzungsdirektoren und Pressevertreter füllten heute ebenso wie gestern den größten Teil des Saales, in dem gegen Frau Caillaux verhandelt wird. In dem dem Publikum vorbehaltenen Teil des Saales sind etwa 150 Personen zusammengedrängt, wo normal sich nur etwa 60 Personen aufhalten könnten. Der erste Zeuge ist der Laubfische im „Figaro“, Strat, der die Frau Caillaux empfangen, als sie das Haus des „Figaro“ betrat. Strat erklärte im Gegenlag zu Frau Caillaux, daß das Bureau Calmettes beleuchtet gewesen sei. Ein anderer Diener des „Figaro“ erklärte, daß Frau Caillaux sich geweiht habe, ihren Namen zu nennen und ihre Karte in einem Umschlag abgegeben habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Frau Caillaux, daß sie ihren Namen deutlich habe ausgesprochen hören. — Der Romanistrußsteller und Abambiter Paul Bourget sagte aus, er habe mit Calmette die Redaktion des „Figaro“ verlassen wollen, als diesem die Wistkarte der Frau Caillaux überreicht wurde. Er habe Calmette abgeraten, Frau Caillaux zu empfangen, doch habe dieser bemerkt: Es ist eine Frau, ich kann sie nicht abweisen. Bald darauf habe er einige so röhrend aufeinanderfolgende Schiffe gehört, daß er nicht wußte, wieweit abgefeuert worden seien. Bourget schloß seine Aussage mit den Worten, er sei überzeugt, daß Calmette niemals Briefe veröffentlicht hätte, durch welche die Ehre einer Frau hätte bloßgestellt werden können. Der Verteidiger Labori weist demgegenüber darauf hin, daß in dem neuesten Roman Bourgets, betitelt: „Der Dämon des Mittags“, mehrere Stellen sich auf die gestohlenen Briefe einer ehebrecherischen Gattin beziehen. Es scheint, daß Bourget in diesem Roman die Veröffentlichung und gerichtliche Verwertung solcher Briefe für eine erlaubte Sache halte. Bourget erklärte in lebhaftem Tone, das sei nicht seine Meinung, sondern die des Helden des Romans. Literatur sei nicht Liebe. Der Redakteur am „Figaro“ Giraudet, der in das Bureau Calmettes sofort eintrat, nachdem er die Schiffe gehört hatte, erklärte, Frau Caillaux sei vollkommen ruhig gewesen. Calmette habe mehrmals mit ihm über seinen Feldzug gegen Caillaux gesprochen, jedoch niemals die Veröffentlichung intimer Briefe erwähnt. Der Interzendent des „Figaro“, Babin, der sich mit einem Kunden in dem Wartesaal befand, in dem sich auch Frau Caillaux aufhielt, sagte aus, daß er von keinem Dokument betreffend den Feldzug des „Figaro“ gegen Caillaux gesprochen habe. Frau Caillaux widerspricht ihm, indem sie erklärt, Babin habe auf eine Frage eines seiner Freunde gesagt: Wir haben morgen einen sensationellen Artikel über Caillaux. Babin betritt dies entschieden. Der Zeuge Lacharus, der sich in der Nähe des Direktoraltisches befand, sagte aus, daß nicht mehr als vier oder fünf Sekunden vergangen seien zwischen dem Augenblicke, in dem der Diener die Türe schloß und dem ersten Revolvergeschosse. Die letzten beiden Schüsse seien in zwei etwas größeren Zwischenräumen erfolgt. Als der Burde die Handgeleite der Frau Caillaux ergriff, habe diese gesagt: Lassen Sie mich los, ich will nicht fliehen. Lassen Sie mich los, ich bin eine Dame. Zeuge schloß mit der Erklärung, daß Calmette diplomatische Dokumente von der größten Bedeutung gehabt hätte, die vollkommen genügt, Caillaux zu vernichten, doch habe er sich geweigert, sie zu veröffentlichen.

Frau Caillaux wandte sich sodann gegen den Vorwurf, daß sie sich zu wenig um den Zustand Calmettes gekümmert habe. Sie habe nicht die Gewohnheit, ihre Aufregung äußerlich zu zeigen. Erst am nächsten Tage habe sie erfahren, daß das Unglück nicht wieder zu machen sei. Während ihrer Aussagen blätterte Frau Caillaux in einem umfangreichen Aktenstück, unterbrach sich, um Notizen zu machen und unterließ sich mit ihrem Verteidiger. Sie schloß vollkommen ruhig zu sein und vollkommen Gewalt über sich zu haben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sprach der Verteidiger Labori von dem im Besitz Calmettes gefundenen Schriftstücke. Zwei von ihnen seien aus dem Umschlag genommen und dem Präsidenten der Republik gegeben worden. Die anderen seien dem Präsidenten des Verwaltungsrates Vrekat, dem Schwiegervater Calmettes, ausgehändigt worden. Auf eine Frage Laboris erklärte Vrekat, daß dies nur Abschriften von der Hand Calmettes gewesen seien und zwar das Dokument Faber und der bekannte Brief „ton Zo“, dessen private Stellen ausgestrichen waren. Er habe geglaubt, das Recht zu haben, diese Schriftstücke zu vernichten, da sie seinem Schwiegervater das Leben gekostet hätten. — Darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung verlas der Vo-

vocat Chen u das Dokument Fabres und den mit „Dein Zo“ unterzeichneten Brief.

Sodann gab Caillaux eine Darstellung seiner ersten Ehe und seiner Scheidung und setzte auseinander, wie er erfahren habe, daß die intimen Briefe, die seine erste Frau verbrannt zu haben erklärte, für die Veröffentlichung bestimmt worden seien. Als er sich in lebhafteste Lobeserhebungen über seine Frau erging, brach diese in Schreien aus. Caillaux erklärte, er sei erstaunt gewesen, als der „Figaro“ den „Dein Zo“-Brief veröffentlichte. Der Direktor des „Figaro“ habe sich selbst wegen dieser Veröffentlichung entschuldigt, indem er erklärte, es sei seit 30 Jahren das erste Mal, daß er so gehandelt habe. Seine erste Frau habe ihm mitgeteilt, daß sie an dieser Veröffentlichung nicht beteiligt sei. Durch sichere Mitteilungen habe er erfahren, daß auch die übrigen Briefe veröffentlicht werden sollten. Caillaux versicherte, niemals, solange er Finanzminister gewesen sei, ein Wertpapier von seinem persönlichen Vermögen angetrieben zu haben. Er sprach dann von der Aufregung seiner Frau, als der „Dein Zo“-Brief veröffentlicht wurde. Juristische Ratgeber hätten ihm erklärt, daß gegen die Veröffentlichung der Briefe nichts zu machen sei. Er habe darauf zu seiner Frau gesagt, er werde Calmette die Schandzettel einhängen. Caillaux hob dann hervor, in welchem Depressionszustande sich seine Frau befunden habe. Er gebe sich nötig Rechenschaft darüber, daß das heftige Wort sie zu ihrer Tat bestimme habe. Er bitte deshalb um Entschuldigung und läge sich deswegen an. Caillaux gab dann sehr bewegt und sehr erschöpft um eine Unterbrechung der Vernehmung, die auch um 4:30 Uhr beschloßen wurde. Er trat an seine Frau, die schluchzend auf der Anklagebank saß, heran und küßte ihr die Hand. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung ging dann Caillaux des längern auf den vom „Figaro“ gegen ihn gerichteten Feldzug ein.

Der Feldzug des „Figaro“ gegen ihn — sagte Caillaux — habe dem Namen geglückt, der die Entommentheorie wollte. Man habe ihn der Pflichtvergessenheit in der Angelegenheit Nochette und des Veralles in Sachen des deutsch-französischen Marokkovertrages beschuldigt. Er habe kein Wappenstein, aber er verteidige seine Ehre und seine Ehrenhaftigkeit. All dieser Schmutz habe den Verstand seiner Frau verwirrt. (Bei diesen Worten nickte Frau Caillaux zustimmend.) Für die Verurteilung der Nochette-Angelegenheit trage er auch heute noch die Verantwortung. Er biete dem Gericht und den Geschworenen alle Aussagen an, die seinen Worten, daß nichts von all den Angriffen übrig bleibe, deren Gegenstand er gewesen sei. In Sachen der deutsch-französischen Verhandlungen war die erste Sorge, daß Frankreich seine Hand auf das große marokkanische Reich legen sollte, und die zweite war der Friede unter der Demokratie. Das man Schmutz gegen mich wirft, daagewar ich mich in äußerster Tatkraft!

Ueber die Aussage Caillaux wird noch berichtet:

Das Hauptereignis der Verhandlung war die Zeugenerklärung des Gatten der Angeklagten. Caillaux wies mit leidenschaftlicher Entschiedenheit die von Calmette im „Figaro“ erhobenen Angriffe gegen ihn zurück. Der „Figaro“ — sagte er u. a. — erfand die Affäre Vrekat und behauptete, ich hätte von den Herren Vrekat Geld für den Wohlstand des Kabinetts Partei erbeutet. In der Affäre Nochette habe ich als Minister gehandelt, als ich die Veröffentlichung eines Schriftstückes verhindern wollte, das den öffentlichen Kredit Frankreichs schädigen konnte. Bei den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen, bereiteten man mich in den Not zu, war meine Stellung vom reinen Patriotismus erfüllt. Ich habe meine Stellung auch nie dazu benutzt, um mich zu bereichern. Es ist richtig, daß ich für die Einführung deutscher Werte an der Pariser Börse mit eingestiegen habe; aber der „Figaro“ ist das letzte Blatt, das gegen jemand einen dergleichen Vorwurf erheben könnte. Der „Figaro“ sei im deutschen Reichstage beschuldigt worden, daß er von Krupp Geld erhalten habe. Im ungarischen Reichstage sei gegen den „Figaro“ die unwidersprochene gebliebene Anklage erhoben worden, daß er von ungarischer Regierung 12000 Fr. erhalten habe. Redakteur Lacharus sagte aus, es sei unbillig, über das „grüne Dokument“ Näheres zu sagen. Als Calmette den „Figaro“ verließ, habe er dieses Dokument besessen. (Großer Sturm im Zuschauerraum. Caillaux wendet sich in furchtbare Erregung an den Präsidenten.) Der Anwalt der Privatkläger, Chen u, erklärt, daß er dieses Dokument nicht kenne. Verteidiger Labori rief: Wir verlangen eine amt-

## Kleine Mitteilungen.

+ Verhaftung eines Pastors a. D. wegen Verdachts des Mordversuches. Unter schwerem Verdacht am Sonntag vormittag der 52jährige Pastor a. D. Albert Schmidt in seiner Wohnung in der Westlößstraße in Charlottenburg verhaftet. Als die in der Zantener Straße 17 wohnende Rentiere Janna Meyer, eine alte Dame von 67 Jahren, am Samstag abend von einem Spaziergang heimkehrte, wurde im Hausflur auf sie von einem Manne ein Revolvergeschuß abgegeben, durch den sie schwer verletzt wurde. Der Täter entkam. Da aber mehrere Personen ihn übereinstimmend als einen gut gekleideten, anscheinend den besseren Ständen angehörigen Mann im Alter von 40 bis 50 Jahren schilderten, lenkte sich der Verdacht der Kriminalpolizei auf den Pastor a. D. Schmidt, von dem ermittelt worden war, daß er mit der 40 Jahre alten Tochter der Frau Meyer Beziehungen unterhalte. Schmidt bestritt nach seiner Amtsinhaberrolle in Hüttenwäldchen an der Spree ein Pensionat und hatte dort die Familie M. kennen gelernt. Zwischen dem ehemaligen Pastor und Frau M. entspann sich ein Liebesverhältnis, das jedoch von der Mutter des Mädchens wegen des Konfessionsunterschiedes nicht gebilligt wurde. Frau M. verbot auch ihrer Tochter jeden weiteren Verkehr mit Schmidt. Vor kurzem war der Pastor nach Charlottenburg übergesiedelt und knüpfte bald die Beziehungen zu Frau M. wieder an. — Bei seiner Festnahme bestritt Schmidt ganz entschieden die Täterschaft und bestritt auch, überhaupt eine Waffe zu besitzen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man jedoch einen Leuchtschiff Revolver, der noch mit fünf Kugeln geladen war. Festgestellt ist auch, daß Schmidt etwa eine Stunde vor der Tat eine Zusammenkunft mit der Tochter der Ueberfallenen gehabt hat. Die Schönberger Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, die immer noch ziemlich dunkle Angelegenheit aufzuklären. Schmidt wurde vorläufig in Haft gehalten und vormittags dem Amtsgericht Charlottenburg zur Vernehmung vorgeführt. Da die Kugel, womit die Witwe Meyer verwundet wurde, noch nicht gefunden worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Schuß aus dem in der Wohnung des Pastors gefundenen Revolver abgefeuert worden ist. Die Schönberger Kriminalpolizei läßt nochmals sorgfältig nach der Kugel suchen. Nach weiteren Meldungen ist Pastor a. D. Schmidt am Tatort gehen worden. Schmidt ist verheiratet und hat erwachsene Kinder. Er soll die Absicht gehabt haben, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, um Frau Meyer heiraten zu können. Die durch den Schuß in den Rücken schwer verletzte Frau Meyer konnte noch nicht vernommen werden.

+ Vergiftungen. In Berlin erkrankten Montagabend neun Teilnehmer einer Sozietät in einem Restaurant anner Brauerei, vermutlich an Fisch- oder Fleischvergiftung. Zwei sofort berbeigerufene Ärzte des Krankenhauses Friedrichshagen übernahmen die Ueberführung nach dem Kranken-

haus. Lebensgefahr besteht nicht. Die Speisereste wurden zwecks Untersuchung beschlagnahmt.

+ Mord in Berlin. Das in dem Laubengelände in der Seebräde lot aufgefundenen Mädchen ist eines natürlichen Todes gestorben und zwar an einer Nierenkrankheit unter Mitwirkung durch Entzündung und Hie.

+ In Charlottenburg wurde in dem Hause Orientstraße 12 ein in den 60er Jahren lebendes Rentnerpaar durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Der Grund der Tat ist Raubmord des Mannes.

+ Aus Neukölln. Der wegen Lustmordes an dem dreijährigen Mädchen Kuppe verhaftete Gutmaeder Behändig scheint einen zweiten Mord geplant zu haben. Es ist festgestellt worden, daß er die dreijährige Schönefeld in seine Wohnung locken verfußt hat. Genauer ist aus dem Mord nicht herauszubringen. Der von ihm als Täter genannte Freund Werner ist bisher nicht ermittelt worden. Behändig erklärt, Werner sei nur der Spikame seines Freundes.

+ Autounfälle bei Döberitz. Ein dem Verlagsbuchhändler Hobbig gehöriger Kraftwagen schlug gestern abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Döberitz und Seefeld, als er beim Ausweichen eines anderen Autos gegen einen Baum geschleudert wurde, um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur hat mehrere Rippen gebrochen. Der Großkaufmann Hobbig aus Borsdorf, der bei seinen Verwandten zu Besuch wollte, erlitt schwere innere Verletzungen.

+ Aus Crotzen a. d. D. Das Hof. Regt. Nr. 12 aus Targau, das sich auf dem Marische nach dem Truppenübungsplatz Warthelager bei Bosen befindet, letzte bei Vollendung der Döber. Bei einer Bühne gerieten vier Hufaren in ein tiefes Loch und gingen samt dem Pferd unter. Zwei Hufaren retteten sich aus Her. Der Hufar Koch geriet in ein 6 bis 8 Meter tiefes Loch; er wurde von dem Wachtmeister der Reserve v. Harnack, einem Sohn des Professors v. Harnack-Berlin, aus dem Wasser geholt, der Tod war aber bereits eingetreten. Die bei dem vierten Hufaren angefallenen Wiederbefehlsversuche waren von Erfolg.

+ Raub. In Bergstedt bei Wöhlhof wurde morgens 4 Uhr die Frau des Fischhändlers Gooß von zwei jungen Burzeln überfallen, in ein Gefäß geschleppt, gefesselt und ihr 100 M. geraubt. Die Räuber flüchteten.

+ In schwebliches Verbrechen wird aus Sonneburg (Cachin-Altenburg) gemeldet: Montag nachmittag gegen 1 Uhr wurde in Grobbord in einem Saferde die siebenjährige Tochter Erna des Gutsbesitzers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte seine im Krankenhaus in Koenigsberg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man sahndet, ins Feld geschleppt und dort getötet worden.

+ Zusammenstoß im Tunnel. Gestern vormittag nach 9 Uhr stießen in dem kleinen Tunnel zwischen Döberitz und Gelsberg zwei zusammengelungelte, leerlaufende Maschinen

mit einer von der entgegengekehrten Richtung kommenden Maschine zusammen. Da Fahrpersonal wurde teilweise schwer verletzt und nach dem Weingarten und dem Erfurter Krankenhaus gebracht. Die Verunglückten kamen aus Erfurt, Weingarten und Arnstadt. Der Verkehr wurde durch Umstellen aufrecht erhalten. Ein Hilfszug ist von Arnstadt abgegangen. — Ein zweiter Eisenbahnunfall zusammenstieß ereignete sich nachmittags kurz nach 3 Uhr zwischen Döberitz und Grünroden, wo der Betrieb infolge des vorhergehenden Lokomotivzusammenstoßes nur einseitig aufrechterhalten wurde. Aus noch unauferklärter Ursache fuhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug auf, wobei mehrere Personen verletzt und ganz erheblicher Materialschaden angerichtet wurde. Tödlich verletzt wurde glücklicherweise niemand.

+ Erbschaften. Ein Mann, der sich im Gemeindefeld zu Wadenbuchen der letzte, 28 Jahre alte Kaufmann Stroß aus Hanau, der in einer Diamantgeschäftsfirma beschäftigt war, aus bis jetzt unbekanntem Grunde.

+ Bei einem Zusammenstoß zweier Züge in dem Bahnhof Dulsberg wurde vier Eisenbahnbeamte zum Teil schwer verletzt. Mehrere Wagen stürzten um.

+ Drei junge Berliner Kaufleute, die einen Ausflug nach Brühl gemacht hatten, wurden morgens schwer verletzt auf der Chaussee aufgefunden. Der eine starb bald darauf im Lazarett, der andere hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Es wird angenommen, daß sie von einem Auto überfahren wurden.

+ Ein großer Wurzbrand brach bei Schmöllnhausen aus, zu dessen Unterdrückung Militär aus der Umgebung requiriert wurde.

+ Autounfälle. Auf der Chaussee von Wiesbaden nach dem Jagdschloß Platte hat sich ein schwerer Autounfall ereignet. Bei Kilometer 51, dem sogenannten „Teufelsgraben“, verlor die Steuerung eines in voller Fahrt befindlichen Automobils, in dem sich zwei Wiesbadener Kurgäste aus Rußland befanden, und stürzte den Abhang hinunter. Der 54 Jahre alte Hotelbesitzer Zanja aus Kiew, der den Wagen lenkte, wurde ebenfalls zum Schaden und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der zweite Insasse, der 34 Jahre alte Kaufmann Boleslaw Gordon aus Kiew, trug schwere innere Verletzungen davon. Beide Insassen wurden hoffnungslos dem Krankenhaus zugeführt. Das Auto wurde vollständig zerstört.

+ Beim Baden ertrunken sind im Rhein bei Mannheim der 22 Jahre alte Schiffsbesitzer Edward Decker aus Ludwigshafen und im Neckar der 15jährige Oberrealschüler Gustav Klaus aus Mannheim. Die Leichen der beiden Ertrunkenen konnten noch nicht gelandet werden.

+ In Pirmasens feuerte der 18jährige Fabrikarbeiter Rothgar auf die 17 Jahre alte Maria Hochreiter drei Revolvergeschosse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Der Täter schloß in eine Seitenstraße und tötete sich dort durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

+ Mithländer Boßrauh. Aus Erfurt wird gemeldet: Der 17jährige Arbeiter Ehrenfeld aus Oesterfeld verlor einen Omnibus, der Wärschen nach Kallbeberg beförderte, während der Fahrt zu beräumen. Der Kutscher bemerkte den Vorgang und nahm den Täter fest.

+ Mithländer Fallstrichmord. Aus Anlaß des Nationalfestes wurde auf einer Rennbahn bei Brüssel ein Flugmeeting abgehalten. Hierbei machte die Französin Madame Canat de Caillaux Verusche mit einem Fallstrich. Dieser öffnete sich jedoch beim Abflug nicht, die Frau stürzte in die Tiefe und blieb auf der Stelle tot. Der französische Flieger Chomet hatte den Fallstrichapparat an seinem Flugzeug befestigt und ihn in 600 Meter Höhe losgelassen.

+ Zwei Personenzüge sind Sonntag abend bei Toulouse zusammengestoßen. Vier Wagen wurden zertrümmert, sechs Reisende getötet und etwa 30 verletzt.

+ In Tours wurde vor einigen Tagen ein Raubmord der schlimmsten Sorte, Maurice Doucet, hingerichtet, der bis zum letzten Augenblicke sich die Mühe mit Verwundungen machte, obwohl er sich den priesterlichen Bestand hatte gefallen lassen. Heute wird nun erzählt, daß seine Redebildung nach der Enthauptung fortgedauert habe, denn der Henkersknecht, der die Leiche auf einem Wagen wegführt, habe aus dem Sarge heraus einen unterdrückten Schrei gehört, der einem Seufzer nahegekommen sei. Ein zweites Mal hörte er dieses Stöhnen und entfernte sich dann abschließend, um es nicht mehr zu hören. Auf den Gerichtsarzt Dr. Paul, dem die Geschichte hinterbracht wurde, machte sie jedoch wenig Eindruck. Er hat sehr viele Leichen Enthaupteter untersucht und immer gefunden, daß der Schnitt oberhalb der Stirnhöhle erfolgt war. Andererseits ist es nicht selten, daß nach dem Tode ein Geräusch von selbst entsteht, wenn nach der Blutentleerung tie in den Lungen zurückgebliebene Luft entweicht. Dieses Geräusch kam dem Henkersknecht wohl als Sprechversuch des abgetrennten Kopfes vor, weil der Befehl besessen bis zum letzten Augenblicke so auffallend geäußert gewesen war.

+ Gräßliche Mordtat aus Eifer sucht. In Gernsthausen ermordete der Gerber Dorenwag seine Frau, seine beiden Töchter und seinen 17jährigen Schwager und stellte sich dem taubstümmigen Volksgen. Er gab an, die Tat aus Eifer sucht begangen zu haben.

+ Unglücksfall. Der Rektor der deutschen Bergakademie in Freiberg, Köhler, und sein erster Assistent führten in einem kleinen Kraftwagen von Berg nach Freiberg. Unterwegs plachte ein Reifen, und der Assistent, der den Wagen lenkte, bremste so stark, daß der Wagen in mehrere Meter Höhe schlug. Der Assistent wurde getötet; Köhler erlitt außer einem Armbruch schwere innere Verletzungen.

+ Ein Sturm verwehte die Wälder in der Umgebung von Bufal-Tschelmebsch. Drei Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Die Erklärung, daß dasselbe in nichts die Ehre Caillaux anfaßt. Generalsstaatsanwalt Herbaux weist darauf hin, daß dieses Schriftstück nicht veröffentlicht werden könne, ohne dem Lande großen Schaden zuzufügen. Die Echtheit des Schriftstückes sei durch nichts verbürgt. Labori erklärt mit großem Nachdruck, er werde verlangen, das Schriftstück zu beschlagnahmen und der Verteidigung zu übergeben; denn sonst werde er nicht plädieren. Die Verhandlung wurde darauf um 6 1/2 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt.

#### Das grüne Dokument.

W Paris, 22. Juli. Das sogenannte „grüne Dokument“, welches angeblich auf die Rolle Caillaux in den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen vom Jahre 1911 ein so bedeutendes Licht werfen soll, bildet infolge des heftigen Zwischenfalles, den es am Schluß der gestrigen Sitzung verursachte, den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse. Die nationalpolitischen Blätter behaupten den Anlaß zu neuen scharfen Angriffen auf Caillaux. Die „Libre Parole“ schreibt: Seit zwei Jahren haben alle diejenigen, welche die Wahrheit kennen, sich geweigert, dieselbe vollständig zu enthüllen. Jetzt wird sie bekannt gegeben werden müssen. Adonaf Labori verlangte dies unter der Drohung, sein Verteidigeramt niederzulegen. Caillaux, welcher im Schwurgerichtssaal blühen wollte, wie er es gewöhnlich im Parlament tat, hat sich mit seiner eigenen Hand eine Schlinge gelegt. — Die radikale „Lanterne“, welche zu den eifrigsten Anhängern Caillaux gehört, sagt: Diesmal wird man auf die Frage antworten müssen. Das wird durch seine Staatsraison verhindert werden können. Keine Erwägung wird geltend gemacht werden können, um dieses geheimnisvolle und wertvolle Schriftstück noch weiter im Dunkeln zu belassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet. Das ist genug. Man möge uns das Papier zeigen, und man wird sehen, ob es einen Beweis für den Verfall Caillaux bildet, oder ob es erlunden worden ist, um die Nachschafften einer Banditenpolitik zu unterstützen. — Dem „Echo de Paris“ zufolge habe der Zwischenfall auch bei den in Paris weilenden Mitgliedern der Regierung lebhafteste Erregung hervorgerufen. Ursprünglich sollte heute Vormittag ein Kabinetsrat zur Prüfung der Angelegenheit stattfinden, doch soll hierauf Abstand genommen werden, da der Ministerpräsident und Minister des Meinen, Briand, in Erwartung des Zwischenfalles sowohl für den Quai d'Orsay wie für das Justizministerium vor seiner Abreise nach Ausland dienstliche Besprechungen zurückgelassen habe. Es heißt, der Justizminister Biennens Martin, der interimistisch auch das Ministerium des Meinen leitet, werde dem Generalsstaatsanwalt Herbaux heute Vormittag zu sich berufen, um ihm eine Instruktion zur Verhaftung seiner geistigen Erklärung zu geben. In Regierungskreisen halte man dafür, daß diese Erklärung geeignet sei zu machen, jeder Unklarheit und Zweideutigkeit ein Ende zu machen; aber das „grüne Schriftstück“ selbst werde nicht mitgeteilt werden, da dies unmöglich sei.

#### Der „Figaro“ auf Caillaux' Auslage.

Der „Figaro“ weist in einem „Die Verleumdung nach dem Mord“ betitelten Artikel mit aller Entschiedenheit die von Caillaux vorgebrachten Behauptungen zurück, daß Calmette und der „Figaro“ im Golde ausländischer Banken und Regierungen gestanden hätte. Der „Figaro“ zitiert zu diesem Behufe ein Telegramm des Dresdner Bank aus dem Jahre 1902, in dem diese erklärt, daß sie niemals irgendwelche Interessen im „Figaro“ gehabt habe. Weiter stellt das Blatt fest, daß er niemals auch nur einen Centime von der ungarischen Regierung — sei es direkt oder indirekt — erhalten habe. Ein gewisser Vipscher habe mit dem „Figaro“ ein Geschäft betreffs Veröffentlichung einer illustrierten Beilage über Baboorte abgeschlossen wollen und außerdem zwei Hundert Briefe im „Figaro“ veröffentlicht. Als der „Figaro“ jedoch über Vipscher näher unterrichtet wurde, habe er alle Beziehungen zu diesem abgebrochen. Schließlich zitiert der „Figaro“ eine vom deutschen (preussischen) Kriegsminister im Reichstag am 21. April 1913 abgegebene Erklärung, welche die Behauptung, daß der „Figaro“ im Golde der Krupps liege, als eine verleumderische Erfindung erscheinen lasse. Der „Figaro“ bemerkt dann zum

Schluß: Caillaux hat gestern erklärt, daß er vor nichts zurückschrecken werde, um sich zu verteidigen. Auch wir werden, um das Andenken eines Mannes, unseres heldenmütigen und loyalen Freundes zu verteidigen, vor nichts zurückschrecken. — Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des „Figaro“, P. F. F. A. T., wird zu Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung das Wort verlangen, um eine Erklärung abzugeben.

#### Zwei Testamente Calmettes.

Der „Gil Blas“, der Caillaux sehr ergeben ist, schreibt: Wir haben zwei Testamente in Händen, aus denen hervorgeht, daß Calmette im Jahre 1888 seiner letzten Vermögen besitz und daß im Jahre 1913 sein Vermögen über 13 Millionen betrug. Wir sind nicht die einzigen Republikaner, die dieses Schriftstück besitzen. Dasselbe wird notgedrungen noch vor Schluß des Prozesses veröffentlicht werden.

#### Aus Stadt und Land.

Metz, den 22. Juli 1914.

#### Jahresfest des Ortsvereins Montigny-Sablon und des Zweigvereins Metz der Gustav-Adolf-Eiſtſtung.

Zu dem Festgottesdienst, der um 10 Uhr in der evangelischen Kirche von Montigny-Sablon gefeiert wurde, fand sich eine zahlreiche Gemeinde ein. Den Altardienst hatte Herr Pfarrer Monje übernommen, der Kirchenchor trug durch seine Mitwirkung zur Vertiefung der Andacht bei. Der Festprediger, Herr Pfarrer Diesner aus Saargemünd, verlas, im Anschluß an 1. Korinther 12, 26, die Schönheit der Gustav-Adolf-Sache zu schildern, die die evangelische Christenheit zur Einheit verbinde, indem sie die Einen an der Not und an der Freude des Anderen teilnehmen lasse.

Die beschließende Versammlung, die um 7 30 Uhr im „Wildeggarten“ zu Sablon stattfand und gut besucht war, verteilte an einzelne lotterigische und auswärtige Gemeinden kleinere Liebesgaben, während die Hauptsumme der gesammelten Beiträge dem Hauptverein Straßburg zuzuführen soll. Insbesondere erhielten die Disparatengemeinden Noveant und Henschel Beihilfen zum Bau von Orgeln in ihren Kirchen. — Die Nachversammlung trug den Charakter eines evangelischen Familienabends. Der große Saal des Schützenbüchsen-Restaurants war voll besetzt. Den Eintretenden grüßte die Wirtin des Kellers und das Bild des großen Schwedenkönigs, gekrönt mit den deutschen und schwedischen Landesfarben und frischem Eichenlaub. Den Ritter des deutschen Protestantismus und unfernen Kaiser, der dem Vaterland schon so viele Jahre hindurch die Segnungen des Friedens zuteil werden ließ, stellte Herr Pfarrer Monje in seinen freundlichen Begrüßungsworten nebeneinander, um zum Schluß die Festteilnehmer zu einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser aufzufordern. Nun folgten nach einem durch Herrn Büchner gesprochenen Prolog in buntem Wechsel frische und gut vorgetragene Deklamationen aus Kindermunde, die das Leben Gustav-Adolfs zum Gegenstand hatten. Chöre des Kirchenchors der Gemeinde Montigny-Sablon, der unter Leitung seines Dirigenten Herrn Grube vorzügliches leistete, und hatte Miltorotterie einer Militärkapelle, die auch die gemeinsamen Lieder begleitete. Herr Pfarrer Sell aus Metz, der Vorsitzende des Zweigvereins, gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und wies unbedingten Vorwürfen gegenüber hin, daß der Gustav-Adolf-Verein bestrebt sei, ein Friedenswerk zu treiben und Brücken zwischen Konfessionen und Nationalitäten zu bauen. Das Festspiel „Die Schlacht bei Bar-sur-Aube“, das von jungen Gemeindegliedern gut aufgeführt wurde, verfehlte die Anwesenden in die bewegte Zeit vor hundert Jahren.

Herr Pfarrer Dehne sand von diesem patriotischen Festspiel leicht den Weg zum Gustav-Adolf-Verein zurück, indem er die Lehre, die jene Zeit allen Deutschen einflößte: „Halte fest und treu zusammen“ auf die evangelische Christenheit übertrug. Zugleich erinnerte er an den jungen Prinzen Wilhelm, der damals die Feuerprobe erlitt. Nach einem feinen Mitt war er übertrah, eine besondere Ordensauszeichnung zu erhalten; denn er glaubte nur seine Pflicht getan zu haben. So mögen auch die Gustav-Adolf-Beute wissen, daß sie lediglich ihre Pflicht tun. Auch der dichterische Gruß, den Herr Oberpostassistent Schön aus Saargemünd vom dortigen Zweigverein über-

brachte, wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Es war schon spät, als Herr Pfarrer Sell in einem Schlußworte allen Mitwirkenden herzlich dankte, vor allem aber Herrn Pfarrer Monje, dessen großen Bemühungen in erster Linie das schöne Gelingen des so reichen und anregenden Abends zu verdanken war.

\* Als gestohlen angemeldet wurde: Ein Handbarren im Werte von 30 Mk. Ein Fahrrad Marke Geigler, Nr. 222 661, Wert 150 Mk. Ein Fahrrad, Marke Opel, Nr. 435 461, rot lackiert, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Kaufmännel, Wert 120 Mk. Ein Fahrrad, Marke und Nr. unbekannt, schwarz lackiert. Eine Nadeluhr mit der Eingravierung Louis Ernst, Wingen 1914. Ein Elektro-Motor mit Einlaßventil, zwei Elemente mit Batterieriefen, eine elektrische Klingel, eine Glühbirne. Ein Fahrrad, Marke Mars, Nr. 43 203, schwarzer Rahmen mit blauem Streifen. Eine Säge, ein Hobel, ein Bohrer, eine Jange, ein Schnitzmesser, eine Feile, 11 Dugend Hefte. Sollten genannte Gegenstände zum Verkauf oder Verpfändung angeboten sein oder noch werden, so wird ersucht, zwecks Ermittlung der Täter die Kriminal-Abteilung hier, evtl. durch telef. Anruf unter Nr. 2122 zu benachrichtigen. Verheimlichung wird gemäß § 259 A. St. G. B. strafrechtlich verfolgt.

\* Nachweis der Bevölkerungszunahme für die Woche vom 12. bis 18. Juli: Lebendgeborene 33, gestorben 18 (darunter unter 1 Jahr alte Kinder 6). Todesursachen: Kindbettfieber 1, Tuberkulose 1, Kranheits der Atmungsorgane 3, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 2 (unter 1 Jahr), gewaltsamer Tod 2, alle übrigen Todesursachen 9.

#### Civilstand der Stadt Metz.

Aufgebote vom 13. bis 18. Juli.  
Albert Wolf, Hilfskassier in Metz, und Margarete Wente in Duisburg. — Wilhelm Daugenberg, Buchdrucker, und Maria Kopp, beide in Metz. — Karl Horn, Buchbinder, und Maria Steinbröcker, beide in Metz. — Paul Trompette, Eisenbahndeamter in Metz, und Marie Zunder in Alsborsdorf. — Gustav Heinrich Fischer, Buchhalter in Metz, und Anna Taube in Vagny. — Karl Remy Etancelin, Schreiner, und Marie Anna Simon, beide in Metz. — Joseph Lüdtke, Sergeant in Saarlouis, und Josephine Gemmer in Metz. — Georg Giesl, Tagelöhner, und Christine Charlotte Knobloch, beide in Kallerslautern. — Christoph Schoumader, Zäpfer, und Emilie Schön, beide in Metz. — Heinrich Wittenon, Eisenbahnbauarbeiter, und Hedwig Gerlinger, beide in Metz. — Johann Waden, Schreinergehilfe, und Anna Buchholz, beide in Metz. — Ernst Tausall, Hausierer, und Friederike Liebermann, beide in Metz. — Cajon Quillier, Redakteur, und Helene v. Swiniarski, beide in Metz. — Gustav Friedrich Wischeropp, und Juliana Times, beide in Köln-Mülheim. — Ernst Fegelfang, Installateur, und Margarete Maurer, beide in Metz. — Friedrich Krüger, Bijouelweber, und Emilie Marhoff, beide in Metz. — Andreas Wismann, Hütten- und Margarete Gillen, beide in Stahlheim. — Georg Zimmermann, Lehrer in Metz, und Amanda Koch in Metz-Sablon. — Adolf Wrembel, Eisenbahnerkassier, und Magdalena Balde, beide in Metz-Sablon. — Albert Deh, Schloffer, und Katharina Stuber, beide in Metz. — Albert Scholler, Wagenführer, und Regina Brüstel geb. Schreiner, beide in Schreimingen.

Geburten vom 13. bis 18. Juli.  
Knaben 15, Mädchen 20, zusammen 35.  
Dem Arbeiter Christoph Hahn ein Sohn. — Dem Buchhalter Eugen Jocher ein Sohn. — Dem Obermeister Anton Paweletz eine Tochter. — Dem Eisenbahnschaffner Karl Moutill, ein Sohn. — Dem Kaufmann Heinrich Goldschmidt ein Sohn. — Dem Kesselschmied Otto Brunte eine Tochter. — Dem Wagnerweber Konrad Müller eine Tochter. — Dem Probitarbeiter Joseph Metz eine Tochter. — Dem Optiker Walter Böning eine Tochter. — Dem Fuhrmann August Droucourt eine Tochter. — Dem Kesselschmied Johann Nikolaus Dieringer eine Tochter. — Dem Kesselschmied Johann Peter Schily eine Tochter. — Dem Chauffeur Wilhelm Metz ein Sohn. — Dem Arbeiter Heinrich Johann Clasen eine Tochter. — Dem Zimmerpolier Paul Vorech ein Sohn. — Dem Eisenbahnarbeiter Robert Färber ein Sohn. — Dem Ackerer Leo Micht ein

Sohn. — Dem Eimonadenfabrikanten Adrian Kette ein Sohn. — Dem Fabrikarbeiter Karl Leo Genay eine Tochter. — Dem Kaufmann Moritz Michel Salomon Capen eine Tochter. — Dem Stationsassistenten Christoph Ziffer ein Sohn. — Dem Kaffengeschäftigen August Paul Worms eine Tochter. — Dem Lokomotivführer Johann Franz Hothier ein Sohn. — Dem Konditor Ludwig Simon eine Tochter. — Dem Techniker Hermann Drechsler eine Tochter. — Dem Kaufmann Hermann Häner eine Tochter. — Dem Arbeiter Jakob Dech ein Sohn. — Dem Kaufmann Leo Wellein eine Tochter. — Dem Wollschaffner Eligius Zimmer ein Sohn. — Dem Briefträger Wilhelm Kahl ein Sohn. — Dem Maurermeister Georg Ehemann ein Sohn. — Dem Pächter Alfons August Ledure eine Tochter. — Dem Lokomotivführer Paul Theodor Jambowski eine Tochter. — Dem Sergeanten Hermann Bielenberg ein Sohn. — Dem Friseur Karl Heddeshemer ein Sohn. — Dem Friseur August Weber ein Zwillingsspaar.

Sterbefälle vom 13. bis 18. Juli.  
Verheiratete Mathisette Johanna Ed geb. Gemmiast, 33 Jahre. — Verheiratete Otkroiaufischer Christine Müller geb. Krause, 40 Jahre. — Franz Bruno Peters, 9 Monate. — Paula Margareta Christmann, 5 Monate. — Johann Baptist Marx, Lehrer, 37 Jahre. — Jakob Israel Jaton, 4 Jahre. — Paul Pfaff, Feldarbeiter, 20 Jahre. — Johann Peter Bauer, Kaufmann, 25 Jahre. — Gerhard Otto Friedrich Miesner, Leutnant, 5. Komp. J. N. Nr. 98, 28 Jahre. — Verheiratete Werkstättenkassier Katharina Dalken geb. Wera, 64 Jahre. — Maria Costantini, 2 Jahre. — Mathias Habermacher, 7 Mon. — Peter Viktor Bagin, Druckereiarbeiter, 18 Jahre. — Karl Barthelshuf, Kaufbursche, 13 Jahre. — Verheiratete Kinobesitzer Marie Helig geb. Kieffer, 27 Jahre. — Raymond Marie Rene Gaston Vincent, 6 Monate. — Nikolaus Lejaille, Gärtner, 62 Jahre. — Johann Scholzen, Arbeiter, 26 Jahre. — Erna Ella Emma Kiehl, 2 Monate. — Verheiratete Fuhrmann Theresie Kofz geb. Collin, 54 Jahre. — Georg Gotschewski, 11 Monate.

Bei Magen- und Verdauungsstörungen, Sodbrennen bewähren sich seit 30 Jahren Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees aus Radlauer's Kronen-Apotheke Berlin W. 8. Empfohlen durch Prof. Senator, Prof. Eulenburg. Zu haben à Glas M. 1.50 und M. 3.— in den Apotheken. 1085f

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder Spielend Beschäftigung erlangt und gleichzeitig Anregung verleiht, erhält auf Wunsch jeder dieser Stellen kostenfrei von Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 87. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermeihls umsonst beigelegt. 18063

**Volck Esch**  
Metz: Paradeplatz, Ecke Goldschmiedstr.  
**Jacken-Kleider**  
In einfarbig und Stoffen englischen Geschmacks  
von 15 bis 200 Mk.  
Besichtigen Sie unsere großen Vorräte ganz zwanglos, auch wenn Sie sich nur betreffs der herrschenden Mode orientieren wollen.

Notariat Schüttel, Sulzendorf.  
**Versteigerung einer Restauration**  
gelegen gegenüber dem Bahnhof Bantoux-Ballieres — Eisenbahnstraße Metz-Dillingen — mit geräumigen Wirtschaftsräumen, 20 Wohn- und Fremdenzimmern, ganz unterkellert, nebst 15 Ar Garten, in der Nähe von Forst und Kalkstein, wegen seiner günstigen Lage sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe wie Kohlen- und Baumaterialienhandlung usw. eignend, am Montag, den 3. August 1914, nachmittags 2 Uhr, in dem zu versteigernden Anwesen.  
Günstige Zahlungsbedingungen. Freiwilliger Verkauf der Versteigerung nicht ausgeschlossen.  
Notar Schüttel.  
**Künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen mit Betäubung.**  
**Georg Diemert, Dentist, Metz**  
Goldkopstr. 5. — Ecke Römerstr.  
Gebissreparaturen und Umarbeitungen sofort.

1000 Met.  
**DAGSBURG (Vogesen)**  
**Schlossberg-Hotel (Frau Wwe. P. Arbeit)**  
Feinstes und bestgelegenes Hotel für Pensionäre, am Rande des prächtigen Tannenwaldes. Geleckte Terrasse, herrliche Fernsicht. Vorzügliches Küche. Prospekt gratis. 18490

**XC**  
Xanthippe schalt von spät bis früh.  
Nur Erdal-Schubputz lobte sie.  
Der Einender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Küchenmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

**Ich befrüchte:**  
Schubputz Nigrin gibt weitestesten Hochglanz!  
Allein. Fabrikant, auch des so beliebten Velicantenteppichs Goldperle mit Zigaretten.  
Carl Genter, Göppingen.

„Zu was in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah“ könnte man ausrufen, wenn man die Leistungsfähigkeit der „Ersten Metzger Uniformhosen-Fabrik nach Mass“ näher in Augenschein nimmt. Bezieht man von Auswärts und es passt nicht, so scheut man Mangels fachmännischer Erklärung, die Korrespondenz und Zurücksendung und ärgert sich, solange man das Stück hat. Anders ist es, wenn am Platze bezogen wird, wo jedem Wunsche Rechnung getragen werden kann. Wir lassen nicht reisen, haben fast keine Spesen, sind Fachleute und arbeiten selbständig mit, daher die gewissenhafteste Arbeit, grösste Leistungsfähigkeit und billigste Herstellung. Ein Versuch wird die hochgeehrten Auftraggeber zweifellos zu meinen dauernden Kunden machen. Einheitspreis Mk. 16.50, 18.50 und 20.00. 19057  
Mit aller Hochachtung  
**Firma Schubert & Brumm**  
Schubert, Langjähriger erster Zuschneider  
Priesterstrasse 27. Teleph. 2021.

**Künstliche Zähne** von 2 Mk. an  
ohne Extra-Berechnung der Kautschukplatte. 1710  
**Umarbeitung** schlecht-sitzender Gebisse und Reparaturen äußerst billig.  
**Zahnziehen**  
Fast gänzlich schmerzlos 1 Mk.  
Plomben von 1 Mk. an bis zur feinsten Porzellan- und Goldinlage.  
**Spezialität: amerikanische Kronen und Brücken.**  
das ist Zahnersatz ohne Gummipatte, nicht herausnehmbar, in jeder Ausführung und Preislage  
**Schonendste liebevollste Behandlung, sehr zu empfehlen für nervöse und ängstliche Personen. — Langjährige Garantie für sämtliche Arbeiten.**  
**GERBER'S Zahn-Praxis, St. Ludwigspl. 63**

**Allen voraus**  
sind Einkochapparate und Konservengläser  
**Kieffer**  
Machen Sie einen Versuch damit und Sie kaufen keine andern mehr.  
Zu haben in **METZ** bei den Firmen:  
**Fürderer & Co., Eisenwarenhandlung**  
**Maison Prevel, Porzellan und Glaswaren.**

Gutgehebes 17140  
**Restaurant**  
in bester Lage der Stadt zu vermieten. Zu erfr. in der Kustgabelle.  
Zitra 400 Quadratmtr. große  
**Remise,**  
Garage, ganz oder geteilt sofort zu vermieten. Näheres Ternes, Oberfallstraße 41. 17078  
**Rasiermesser und Rasier-Apparate Gillette, Luna Rapide unter Garantie empfiehlt E. J. Stürmer**  
Goldschmiedstr. 82.  
**Vogesen-Höhenluftkurort St. Anna**  
Stat. Sulz, O.-E., 500 m ü. d. Meer, inmitten herrlicher Tannenwälder. — Vornehme Familienpension. — Grosse Terrassen mit unvergleichlicher Fernsicht. Bäder, elektr. Licht. Pension mit Zimmer von 5 M. an. Vor- und Nachsaison von 4 M. an. — Prospekte frei.

**Zum Einmachen** **SINNER** **Einmachepulver**  
General-Depot: Gebr. Wolff, Metz.